

Die Erfindung der Comunidade Portuguesa

Zur Verbreitung eines nationalen Konzeptes in der portugiesischen Presse in Luxemburg

Thierry Hinger

Im Jahre 1966 entstand mit der Migrantenzeitschrift *As Cinco Quinas* die Keimzelle für eine portugiesischsprachige, mediale Öffentlichkeit in Luxemburg. Das ist bemerkenswert früh, da die portugiesische Einwanderung zwar bereits zwischen den späten 1950er und den frühen 1960er Jahren begann, aber erst zwischen 1965 und 1975 signifikant anstieg.

Vieles spricht dafür, dass diese sich früh in Luxemburg formierende portugiesische Öffentlichkeit als eine Betreuungsmaßnahme des portugiesischen Staates gegenüber „seinen“ portugiesischen Emigranten in der Fremde anzusehen ist. Das Ziel war, die nationale Zugehörigkeit der portugiesischen Migranten zu ihrer Heimat Portugal zu wahren.

As Cinco Quinas heißt übersetzt „die fünf Schilde“ und verweist auf die fünf blauen Schilde, die auf der portugiesischen Nationalfahne auf dem weißen Schild präsentiert werden. Sie stehen symbolisch für den Mythos der „Geburtsstunde Portugals“ im Jahre 1139. Im „Wunder von Ourique“ soll König Afonso Henriques mit göttlichem Beistand fünf muslimische Könige bezwungen haben, nachdem diese ihm, einer nach dem anderen, fünf Schilde aus der Hand geschlagen hatten. Der Titel zeigt die deutlich nationalzentrierte Ausrichtung der Zeitschrift.

Die Herausgabe von *As Cinco Quinas* ist in der Nähe des portugiesischen Konsulats in Luxemburg anzusiedeln. Für diese Hypothese spricht der Titel der Zeitschrift, der die Unabhängigkeit des portugiesischen Staates ausdrückt. In der Erstausgabe war auch ein Interview mit Salazar zu finden und auch der

gehobene Sprachgebrauch in den Artikeln legt diesen Schluss nahe.

Ein weiteres Indiz für die Nähe zum portugiesischen Staat liegt in der zeitlichen Nähe der Herausgabe von *As Cinco Quinas* in Luxemburg und der sich Ende 1964 in Portugal formierenden União das Comunidades de Cultura Portuguesa. Gemäß ihren Statuten lag die Hauptaufgabe dieser „privaten, internationalen und apolitischen“ Vereinigung in der „Erhaltung und Propagierung der portugiesischen Kultur“, dies vor allem bei denjenigen, die außerhalb des portugiesischen Staatsterritoriums lebten.¹ Sie gab ab 1966 die Zeitschrift *Comunidades Portuguesas* heraus, die bis 1974 weiterbestand und in der über „die auf der Welt verstreuten Portugiesen“ ausführlich berichtet wurde.

Auf dem ersten Kongress 1964 der União das Comunidades de Cultura Portuguesa waren zahlreiche Vertreter aus Politik, Staat und Gesellschaft anwesend. Ihre führende Persönlichkeit war Adriano Moreira, früherer Minister des „Ultramar“ (d. h. der portugiesischen „Überseegebiete“).² Es ist nicht abwegig anzunehmen, dass das portugiesische Konsulat in Luxemburg derartige kulturpolitische Forderungen

Diese sich früh in Luxemburg formierende portugiesische Öffentlichkeit kann als eine Betreuungsmaßnahme des portugiesischen Staates gesehen werden.

Thierry Hinger hat an der Universität Trier Geschichte und Philosophie studiert und seine Magisterarbeit in Geschichte zum Thema „Der Diskurs über die Nation in der portugiesischen Presse in Luxemburg, 1966-1991“ geschrieben. Er plant ein Promotionsvorhaben an der Universität Luxemburg und der Universität Trier über die Geschichte der portugiesischen Migration nach Luxemburg im Lichte der portugiesischen Emigrationspolitik seit 1974.

aus Portugal vernommen hat und in Form einer Zeitschrift auch in die Tat umgesetzt haben könnte. Es ist hingegen nur schwer vorstellbar, dass die wenigen 1966 in Luxemburg lebenden portugiesischen Migranten im selben Jahr eine solche Zeitschrift hätten aufstellen können.

Die portugiesische Öffentlichkeit in Luxemburg wurde durch die Zeitschrift *Contacto* im Jahre 1970 erweitert. Es ist dies die erste portugiesische Migrantenzeitschrift in Luxemburg, die mehrheitlich von portugiesischen Migranten für portugiesische Migranten produziert wurde. Herausgeber war die 1969 durch Selbstorganisation gegründete Migrantenorganisation *Amitié Portugal-Luxembourg* (APL) – mit entscheidendem Verdienst von Lucien Huss. Als Reaktion auf die Herausgabe von *Contacto* durch die APL kann die Gründung der Migrantenorganisation *Centre Culturel portugais à Luxembourg* im Frühjahr des Jahres 1971 gesehen werden. Am 10. Juni 1971, dem portugiesischen Nationalfeiertag, erschien die Erstausgabe der Zeitschrift *Cultura*, herausgegeben vom *Centre Culturel portugais à Luxembourg*.

Auch *Cultura* ist im Zusammenhang mit dem portugiesischen Konsulat in Luxemburg zu sehen. 1973 erschien eine Schrift des portugiesischen Konsuls José Mendes-Costa mit dem Titel *Culture Portugaise au Grand-Duché*. Das wiederkehrende Motiv der Kultur im Namen der Migrantenorganisation *Centre Culturel portugais à Luxembourg*, der Zeitschrift *Cultura* und des eben erwähnten Titels von Mendes-Costa bekräftigen, dass das portugiesische Konsulat in Luxemburg bei der Konzeption dieser Zeitschrift beteiligt war und Verbindungen zur *União das Comunidades de Cultura Portuguesa* vermutet werden dürfen. Die Kenntnisnahme und die Rezeption der Aktivitäten der *União das Comunidades de Cultura Portuguesa* durch das portugiesische Konsulat in Luxemburg scheint zumindest offensichtlich zu sein.

Zwei Begriffe zur Selbstbezeichnung

Colónia portuguesa und *comunidade portuguesa* waren in der portugiesischen Presse in Luxemburg, vor dem Sturz der Diktatur in Portugal, die zwei Hauptbegriffe zur Selbstbezeichnung der portugiesischen Migranten als Gruppe.³

Colónia portuguesa war die ältere von beiden Bezeichnungen und verwies auf eine Gruppe von portugiesischen Migranten, die außerhalb ihres Mutterlandes in einem anderen Land leben. *Comunidade portuguesa* bezieht sich auch auf eine Gruppe von portugiesischen Migranten in einem anderen Land,



Ein Mischwesen zwischen portugiesischem Hahn und rotem Löwen auf dem Cover der Erstausgabe des *Boletim Cultural* (1985)

doch liegt hier eine besondere Betonung auf einem gemeinsamen Merkmal, das allen Mitgliedern zukommt, und das ist in diesem Fall die Zugehörigkeit zur portugiesischen Nation. Es ist die Bezeichnung der von der Zeitschrift *Comunidades Portuguesas* verbreiteten Vorstellung desjenigen Teils der portugiesischen Nation, der sich außerhalb Portugals aufhält, durch Migration geprägt ist, sich überall auf der Welt wiederfinden lässt und trotzdem nicht aufhört, sich mit der portugiesischen Nation zu identifizieren. Mit Portugal vereint sie vor allem die gemeinsame Kultur, Geschichte und Sprache.

Vor 1974 findet sich das Konzept der *comunidade portuguesa* in der portugiesischen Presse in Luxemburg an mehreren Stellen. Bemerkenswert ist jedoch der Begründungszusammenhang, in den dieses Konzept



Der portugiesische Nationaldichter Luís de Camões (16. Jh), hier in einer Darstellung von 1853 (Biblioteca Nacional de Portugal)

in jeweils einem Artikel von *Cultura* und *Contacto* hergestellt wurde. Ausgehend von der traditionellen Familienideologie des *Estado Novo*⁴, wurde aus der Familie heraus, die *comunidade portuguesa* (in Luxemburg) über vermeintliche, gemeinsame biologische und kulturelle Merkmale aller Portugiesen – ob in der Heimat oder in der Fremde – abgeleitet.⁵

Die Begriffe *colónia portuguesa* und *comunidade portuguesa* wurden bis 1974 in der portugiesischen Presse in Luxemburg parallel verwendet, um die Gesamtheit der portugiesischen Migranten in Luxemburg zu bezeichnen. Erst nach dem 25. April 1974, d. h. nach dem Sturz der Diktatur, nach der Dekolonisation der Kolonien in Afrika und der Aufwertung der portugiesischen Migranten zu einem nationalen Symbol durch die neue Regierung Portugals, trat die *colónia portuguesa* in den Migrantenzeitschriften deutlich in den Hintergrund. Es war nun vor allem die *comunidade portuguesa*, die zur Selbstbezeichnung der Migranten als Gruppe in der portugiesischen Presse in Luxemburg benutzt wurde.

Dies war einerseits eine Folge der nun auch für Portugal einsetzenden postkolonialen Zeit. Von nun an war der Gebrauch des Wortes *colónia portuguesa* nicht unproblematisch, auch wenn es eigentlich nur eine Emigrantengruppe im Ausland bezeichnen mochte und nicht unbedingt im Zusammenhang mit Kolonialismus zu sehen war. Die koloniale Vergangenheit stellte sich einer Weiterverwendung dieses Begriffes jedoch in den Weg.

Andererseits ist die gestiegene Frequenz von *comunidade(s) portuguesa(s)* gegenüber *colónia portuguesa* aber auch vor dem Hintergrund der neuen staatlichen Migrationspolitik zu sehen. Die portugiesischen Migranten sollten als „comunidades portuguesas espelhadas no mundo“ (dt.: die in der Welt verstreuten portugiesischen Gemeinschaften) in

die neue Phase der portugiesischen Nationsbildung miteinbezogen werden. Nach dem Sturz des *Estado Novo* suchte Portugal nun ein neues Verhältnis zu sich selbst – in Abgrenzung zur Diktatur.

Neben dem 25. April als Symbol für Freiheit, Demokratie und politische Partizipation geriet auch das portugiesische Volk ins Zentrum der Aufmerksamkeit, ganz gleich, ob diese Bevölkerung inner- oder außerhalb Portugals lebte. Das gemeinsame Band der Kultur, das weiterhin zwischen den Migranten und Portugal bestand, die portugiesische Sprache oder traditionelle soziokulturelle Praktiken als Ausdruck der nationalen Zugehörigkeit blieben weiterhin von großer Bedeutung. Dazu zählten etwa die Marienfrömmigkeit von Fatima, die traditionsbezogene, ruralistisch ausgerichtete portugiesische Folklore oder Fußball. Insgesamt handelte es sich hier also um Elemente der portugiesischen Nationalidentität, die sich im *Estado Novo* seit den 1930er Jahren herausgebildet hatten und über den Sturz dieses Regimes hinaus in der *comunidade portuguesa* in Luxemburg aktualisiert und somit auch reproduziert wurden.⁶

Ein signifikanter politischer Schritt zur nationalen Inklusion der „in der Welt verstreuten portugiesischen Gemeinschaften“⁷ war die Umbenennung des portugiesischen Nationalfeiertags in den Jahren 1977/78 von „Dia de Portugal, de Camões e da Raça“ in „Dia de Portugal, de Camões e das Comunidades Portuguesas“.⁸

Die portugiesische Presse in Luxemburg bewertete diese Umbenennung des Feiertags unterschiedlich. Neben *Contacto* gab es nun eine sozialistisch ausgerichtete, portugiesische Presse, allen voran die von der Migrantenorganisation União herausgegebene Zeitschrift *A Nossa Voz* (1975-1990). *A Nossa Voz* setzte sich dezidiert gegen diesen „neuen“ Feiertag zur Wehr, da sie hierbei reaktionäre und „faschistische“ Kräfte am Werk sah. Dies ist insofern verständlich als bei der Umbenennung des Feiertages lediglich der Begriff *Raça*, der im Portugiesischen neben der Bedeutung von Rasse auch bloß Volk bedeuten kann, durch den Begriff der *comunidades portuguesas* ersetzt worden. Einige verbanden womöglich letzteren Begriff mit der Diktatur, wo er ja bereits als national konnotierter Begriff aufgetreten war. Die Politik der *Comunidades Portuguesas* nach 1974 kann in der Tat als eine Weiterwirkung des imperialen Diskurses über die portugiesische Nation unter postkolonialen Vorzeichen verstanden werden.⁹

In *A Nossa Voz* kehrte man in den späten 1970er Jahren wieder zu der älteren Bezeichnung für die Migranten im Ausland, der *colónia portuguesa* zurück, um aber dann in den 1980er Jahren ebenfalls den

Begriff der *comunidade portuguesa* zu verwenden. Die damals unter den portugiesischen Sozialisten in Luxemburg auftretende Sorge, dass der Nationalfeiertag vom 10. Juni jenen vom 25. April ersetzen oder die revolutionären Errungenschaften während der portugiesischen Revolution¹⁰ rückgängig machen würde, hat sich im ersten Falle als falsch erwiesen, im zweiten jedoch in mancherlei Punkten (wie etwa dem in der Verfassung vom 25. April 1976 festgelegten Ziel des Übergangs zum Sozialismus) als begründet herausgestellt.

Die staatlich geförderte, national inkludierende Politik der *Comunidades Portuguesas* hat sich letzten Endes in der portugiesischen Öffentlichkeit in Luxemburg durchgesetzt und alternativen Auffassungen der portugiesischen Nation wenig Raum gelassen. Dies ist nicht zuletzt die Leistung des Secretariado do Estado das Comunidades Portuguesas, eines im portugiesischen Außenministerium angesiedelten Staatssekretariates. Diese Stelle gestaltete nicht nur die Migrationspolitik und unterstützte die in der Welt vorhandenen *comunidades portuguesas*, sondern förderte auch aktiv deren Erforschung. Ein Beispiel ist die 1986 erschienene Monographie von Jorge Carvalho Arroiteia: *A emigração portuguesa no Grão Ducado do Luxemburgo*. Auch die Veröffentlichung des Informationsblattes *Boletim Semanal para a Emigração* (1977-1978) durch die portugiesische Botschaft in Luxemburg war eine Initiative des portugiesischen Außenministeriums. In den 1980er Jahren fand das Blatt eine Fortsetzung in der Nachfolgezeitschrift, dem *Boletim Cultural*.¹¹

Der portugiesischen Presse in Luxemburg kam somit eine tragende Rolle beim Prozess der Konstituierung der *Comunidade Portuguesa no Luxemburgo* zu. Angesichts des politisch motivierten Konstruktionscharakters wird sich allerdings nicht jeder portugiesische Migrant dieser national inkludierenden „portugiesischen Gemeinschaft“ zugehörig gefühlt haben – man konnte sich damit identifizieren, musste dies aber nicht. In der Zeitschrift *Notícias* (1990-1991) und *Contacto* schien Anfang der 1990er Jahre die Verwendung der *comunidade portuguesa* jedoch bereits eine Art Selbstverständlichkeit geworden zu sein.

Die Presse der portugiesischen Arbeitsmigranten in Luxemburg hatte einen erheblichen Anteil daran, dass sich jene national inkludierende Politik der *Comunidades Portuguesas* bei den Migranten selbst verbreiten und durchsetzen konnte. So entstand bei ihnen ein Gemeinschaftsbewusstsein, das nicht bloß auf semantischer Ebene anzutreffen war, sondern sich bis heute auf vielfältige Weise in den sozio-kulturellen Praktiken der in Luxemburg lebenden Portugiesen kundtut. ♦

1 Vgl. União das Comunidades de Cultura Portuguesa: Estatutos da União das Comunidades de Cultura Portuguesa. Aprovado por despacho de Sua Exelência o Ministro do Interior, de 17 Dezembro de 1964, publicado no *Diário do Governo*, II Serie, Nr 1, 2. Januar 1965, S. 3.

2 In der 1951 erfolgten Verfassungsänderung wurden die „colónias ultramarinas“ in „províncias ultramarinas“ umbenannt. Portugal hatte nunmehr keine Kolonien mehr, auch kein imperiales Reich, sondern nur noch „Provinzen in Übersee“. Diese galten von nun an als ein integraler Bestandteil des portugiesischen Nationalstaates. Portugal präsentierte sich fortan als „plurikontinentale und multirasische Nation“ und unterstützte diese Sichtweise durch die ideologische Inanspruchnahme der Theorie des Lusotropikalismus des brasilianischen Soziologen Gilberto Freyre. Adriano Moreira hat deren Rezeption in Portugal stark gefördert. Die Theorie des Lusotropikalismus handelt „über die Anpassung der Portugiesen an die Tropen, nicht etwa aus wirtschaftlichen oder politischen Interessen, sondern aufgrund ihrer angeborenen Empathie.“ Zitiert aus Castelo, Cláudia: „Desígnios luso-tropicais. Gilberto Freyre e a política colonial do Estado Novo“, in: Fernández-Crehuet López Federico und Hespanha António Manuel (Hrsg.): *Franquismo und Salazarismus. Legitimation durch Diktatur?* (Das Europa der Diktatur, Bd. 15), Frankfurt am Main, 2008, S. 679-705, hier S. 703.

3 Der Begriff „comunidade portuguesa“ wird nur dann groß geschrieben, wenn er als solcher in einem offiziellen Titel oder Namen steht oder zur Bezeichnung des politischen Aspektes derselben wie in „die Politik der Comunidades Portuguesas“ zur Verwendung kommt.

4 Der *Estado Novo* ist die von Salazar gewählte (Selbst-)Bezeichnung für die korporativ ausgerichtete, autoritäre Diktatur, die von 1932 bis 1974 in Portugal bestanden hat und den Staat neuordnen beabsichtigte. Die Familie wurde in ihr „zur Keimzelle der korporativen Ordnung hochstilisiert“. Zitiert aus Prutsch, Ursula: *Iberische Diktaturen. Portugal unter Salazar, Spanien unter Franco*, Innsbruck 2012, S. 35.

5 Vgl. *Contacto*, Juli/September 1971, S. 3; *Cultura*, Nr 3-4/71, 15. September 1971, S. 9.

6 Vgl. Cunha, Luís: *A nação nas malhas da sua identidade. O Estado Novo e a construção da identidade nacional*. Porto 2001; Melo, Daniel und Silva, Eduardo Caetano da (Hrsg.): *Construção da nação e associativismo na emigração portuguesa*, Lissabon 2009.

7 Der Diasporasprachgebrauch ist selbst Teil der national inkludierenden Politik der *Comunidades Portuguesas*. Vgl. Dufoix, Stéphane: *La dispersion. Une histoire des usages du mot diaspora*, Paris 2011, S. 507ff.

8 Vgl. *Contacto*, April 1977, S. 5; Pereira, Victor: „Do povo à comunidade. Os emigrantes no imaginário português“, in: Neves, José (Hrsg.): *Como se faz um povo. Ensaio em história contemporânea de Portugal*, Lissabon 2010, S. 139-152.

9 Vgl. hierfür Feldman-Bianco, Bela: „Multiple Layers of Time and Space: The Construction of Class, Ethnicity, and Nationalism among Portuguese Immigrants“, in: *Annals of the New York Academy of Sciences* 645 (1992), S. 145-174; *Id.*: „Empire, Postcoloniality and Diasporas“, in: *Hispanic Research Journal* 8 (2007) 3, S. 267-278; Rocha-Trindade, Maria Beatriz: „Portuguese Diaspora. A Post-Colonial Concept“, in: *Migrations et Méditerranée* (2003) 42, S. 107-123.

10 Vgl. Chilcote, Ronald H.: *The Portuguese Revolution. State and class in the transition to democracy*, Lanham 2010.

11 Vgl. Silva, Joaquim Palminha: „*Comunidades Portuguesas*“ e sua imprensa: subsídios para um inventário. Porto 1987, S. 52.

Anfang der 1990er Jahre scheint die Verwendung der *comunidade portuguesa* jedoch bereits eine Art Selbstverständlichkeit geworden zu sein.
